NDB-Artikel

Siegfried von (österreichischer Adel mit Prädikat „von Feldringen“ 1913)
Großindustrieller, Wirtschaftspolitiker, * 19. 5. 1867 Brünn (Mähren), † 19. 4.
1933 Abbazia (Opatija). (bis 1904 jüdisch, seit 1909 evangelisch)

Genealogie

V Isidor (1825/26–98), Tuchfabr. in B., S d. →Salomon (1795–1867,
Tuchmachermeister u. -fabr. in Butschowitz (beide s. Einl.);

M Pauline Friess (1836–94;

• 1) 1895 Rosa Schwarz (1878–1907), 2) 1909 Wally (1884–1970), T d.
Friedrich (Fritz) Duschnitz (1854–v. 1940), Großindustr., Börsensensal, u. d.
Adele Landsinger (1856–1940);

1 S aus 1) →Georg (1898–1938 Freitod, jüd., später ev., • Renée Bullard, aus
d. USA, Opernsängerin), Nachf. v. S. in d. Ltg. d. „Hohenauer Zuckerfabrik d.
Brüder Strakosch“ (s. ÖBL), 1 S aus 2) Hans S. (* 1913, • Inge [Ini] Wessely,
† 1982), Geschäftsmann, 2 T aus 2) Christine (Christl) (* 1910, • Otto Patzau,
1902–80, Dir. d. Süßwarenfa. A. Egger`s Sohn in Wien), →Lilly (* 1911, •
Heinrich [Henry] Schnitzler, 1902–82, S d. →Arthur Schnitzler, 1862–1931,
Dichter, s. NDB 23), Geigerin, emigrierte mit ihrem Mann in d. USA; *Verwandte*
→Julius (1852–1901), Geschäftsführer d. „Hohenauer Zuckerfabrik d. Brüder
Strakosch“, →Felix (1865–1931), gemeinsam mit S. Nachf. v. Julius (s. o.) als
Geschäftsführer d. „Hohenauer Zuckerfabrik d. Brüder Strakosch“ (beide s.
Einl.).

Leben

Nach Besuch der Unterstufe des Brünner Gymnasiums wurde S. 1881 von
seinem Vater in die „Feintuch- und Schafwollwarenfabrik Brüder Strakosch“ zur
weiteren praktischen Ausbildung geholt. Nach Ableistung des Militärdienstes
als Einjährig-Freiwilliger wurde er Teilhaber dieses Familienunternehmens
und übernahm in der Folge gemeinsam mit seinem Cousin Felix dessen
Leitung. Schon 1901 hatten beide nach ihrem verstorbenen Cousin Julius
auch die Geschäftsführung der „Hohenauer Zuckerfabrik der Brüder
Strakosch“ (Niederösterr.) übernommen, weswegen sie die Brünner Fabrik
1905 verkauften. S. betreute die Fürst Liechtensteinschen Güter, die für den
Anbau von Zuckerrüben gepachtet worden waren, und setzte dort in der Folge
seine wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Praxis um. 1903 übersiedelte er
in die neue Zentrale des Unternehmens nach Wien. Nebenberuflich bildete
er sich an der TH und der Univ. Wien weiter und unternahm Weltreisen
(USA 1904, Ägypten, Sudan 1909), um die Landwirtschaften anderer
Länder zu studieren. Die Ergebnisse seiner naturwissenschaftlichen und

nationalökonomischen Studien und seiner Reisen veröffentlichte er in fachlich anerkannten Publikationen, worin er sich u. a. gegen die Schutzzollpolitik und für eine bessere Ausbildung der Bauern einsetzte.

Nachdem er das Ackerbauministerium beraten hatte, wurde er Direktor im Amt für Volksernährung (1915–19) und befaßte sich in der „Österr. Agrarzeitung“ mit einschlägigen Fragen. Seit 1917 war er auch in der Österr. Politischen Gesellschaft aktiv. 1919 kehrte er in die Geschäftsführung der Hohenauer Zuckerfabrik, die sein Cousin Felix während des Krieges allein geleitet hatte, zurück. Sie bewirtschaftete 1924 ca. 3400 ha Pachtgründe und beschäftigte während der Zuckerrübenernte 1100 Personen. 1931 erwarb das Unternehmen die Wiener Süßwarenfabrik „A. Egger's Sohn“ und 1933 den Gutshof Blaustauden bei Wulzeshofen (Niederösterr.). S. war 1922–29 auch Verwaltungsrat der „Boden-Credit-Anstalt“ und dann der größten österr. Bank, der „Creditanstalt“, außerdem Vizepräsident der Österr. Land- und Forstwirtschaftsgesellschaft. In den Nachkriegsjahren wandte er sich publizistisch gegen sozialdemokratische Wirtschaftspläne, insbesondere deren Agrarprogramm; maßgebliche Politiker schätzten seinen Rat, wie der österr. Ministerpräsident Ernst Seidler v. Feuchtenegg.

Auszeichnungen

A Orden d. Eisernen Krone III. Kl. (1906);

Dr. h. c. (Univ. f. Bodenkultur, Wien 1913);

Komturkreuz d. Franz-Josephs-Ordens mit d. Stern (1917);

korr. Mitgl. d. tschechoslowak. Ak. d. Landwirtsch.

Werke

Amerik. Landwirtsch., Eine Reisestudie, 1905;

Der Werdegang d. Rohzuckers in d. Zuckerrübe, 1908;

Bodenökonomie u. Wirtsch.pol., 1908;

Erwachende Agrarländer, 1910;

Der Selbstmord d. Volkes, 1922;

Das sozialdemokrat. Agrarprogr., 1926.

Literatur

Wiener Ztg. v. 12. 10. 1913;

Neue Freie Presse v. 3. u. 20. 10. 1907, 19. 5. 1927, 20. u. 22. 4. 1933;

Die Großind. Österr. I/4, 1898, S. 140;

A. Schultes, Btrr. z. Heimatkde. v. Hohenau, o. J., S. 132 u. 134;

Compass, Finanz. Jb. 1932, S. 1655;

Siegfried Strakosch, Dr. h. c. S. v. S.-F. 1867–1933, 1933;

J. Baxa, 1867–1967, Hundert J. Hohenauer Zuckerfabrik d. Brüder S., 1967, S. 31–35, 89, 93, 110–13, 115–18, 120, 130, 131, 249–59 u. 266 f. (P);

A. Fessen, Der österr. Wirtsch.adel v. 1909–1918, Diss. Wien 1974, S. 182 ff.;

Th. Arnbom, Friedmann, Gutmann, Lieben, Mandl u. S., ²2003, S. 105 f., 108, 116, 120–28 u. 133 (P);

Wiener geneal. Tb. 1927/28, S. 228 f.;

Jb. d. Wiener Ges. 1928 u. 1929;

NÖB 15, 1965, S. 160–65;

GHdA 131, Adelslex. 14, 2003;

Hdb. österr. Autoren jüd. Herkunft;

ÖBL;

- *Qu*

Österr. StA, Verw.archiv, Adelsakt.

Autor

Josef Mentschl

Empfohlene Zitierweise

, „Strakosch von Feldringen, Siegfried“, in: Neue Deutsche Biographie 25 (2013), S. 467-468 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften